

NAGAYA BRIEF

**Menschen
für
Menschen**

Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe

Informationen aus Äthiopien

02/2007



Kampf um jedes Leben

Systematischer Aufbau des Gesundheitssystems

Auf eigenen Füßen

Karlheinz Böhm eröffnet ein Prothesen-Zentrum

NAGAYA heisst Frieden



Liebe Freunde,

ein ungewöhnliches, wenn nicht aussergewöhnliches Beispiel der Arbeit von *Menschen für Menschen* – in dem Fall auf dem landwirtschaftlichen Sektor – zeigt ein Treffen mit dem Bauern Mohammed Hassan bei meinem letzten Besuch in unserem Projektgebiet Derra. Der Bauer erzählte mir, dass er seinen Bruder in Saudiarabien besucht und dieser ihm angeboten hatte, für immer bei ihm zu bleiben. „Dies habe ich abgelehnt“, erzählte Mohammed weiter, weil er dank der Bewässerungssysteme, die *Menschen für Menschen* in Bala Guda eingeführt hatte, ein landwirtschaftliches Projekt aufbauen konnte, das ihm und seiner Familie eine grosse Zukunft bietet. „Auf meinem zwei Hektar grossen Land können durch die Bewässerungsanlagen Tomaten, Zwiebeln, Papayas, Zuckerrohr, Mangos und viele andere Gemüsesorten wach-

sen. Ich brauche also nicht in ein fremdes Land zu gehen, um ein gutes Leben zu haben.“

Das ist ein Beispiel, das uns nachdenklich machen sollte. Wenn die Ressourcen dieses Landes entdeckt und besser genutzt würden, könnte sich Äthiopien sicherlich eines Tages aus seiner Armut befreien.

Lassen Sie uns deshalb konsequent auf unserem Weg weitergehen als MENSCHEN FÜR MENSCHEN.

Ihre

Almaz und Karlheinz Böhm

Kampf um jedes Leben

Sehr häufig haben die Landbewohner in Äthiopien keinen Zugang zu medizinischer Versorgung und Behandlung. Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe baut systematisch Gesundheitseinrichtungen auf.

Es gibt Gerüchte im Dorf: Die Impfungen sollen die Kinder krank machen. „Ist es nicht so, dass danach viele der Kinder Fieber bekommen und sich unwohl fühlen?“, ängstigen sich die Frauen. Und einige fürchten sogar, dass die Spritzen die kleinen Mädchen unfruchtbar machen. „Das ist dummes Geschwätz“, sagt Saharah Fikadu, 21. „Ich sehe bei meinen Nachbarn, dass ihre geimpften Kinder praktisch nicht mehr krank werden.“ Deshalb ist sie mit ihrer fünf Monate alten Tochter Rahima in die Gesundheitsstation gekommen. Krankenpfleger Lalissa Berhatu, 22, gibt dem Baby eine Injektion. Tetanus, Diphtherie und Hepatitis B können Rahima künftig nichts mehr anhaben.

Die Einrichtung in Abdella in der Provinz Illubabor im Südwesten Äthiopiens ist zuständig für 14'000 Menschen. Es ist eine von landesweit 70 Gesundheitsstationen, die Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe entweder ausgebaut oder neu errichtet und ausgerüstet hat. Vorher hatte die lokale Bevölkerung häufig überhaupt keinen Zugang zu medizinischer Hilfe, oft mit furchtbaren Folgen: Nach aktuellen Angaben der Vereinten Nationen stirbt in Äthiopien jedes zehnte Kind vor seinem fünften Geburtstag – jedes Jahr 400'000 Kinder.

In Äthiopien gibt es zu wenig Ärzte: Statistisch gesehen teilen sich 32'000 Menschen einen Mediziner. In den Gesundheitsstationen gibt es keine Ärzte. Dort tun Krankenpfleger Dienst, die jedoch mehr Kompetenzen haben als ihre Kollegen in Mitteleuropa. Sie leisten Geburtshilfe, verschreiben Medikamente, nähen Wunden, und sie impfen. „In unserem Gebiet stirbt nur noch jedes 25. Kind vor seinem fünften Geburtstag“, freut sich Krankenpfleger Lalissa. Eine Statistik, die weiter verbessert werden kann – zum Beispiel, indem man alle Eltern dazu bringt, ihre Kinder impfen zu lassen. Deshalb bildet *Menschen für Menschen* in den Dörfern Gesundheitsbeauftragte aus. Sie klären in Gemeindetreffen und in Hausbesuchen über Familienplanung, Hygiene und HIV/Aids auf –

SO WERTVOLL IST IHRE HILFE:

• Geburtshilfe für ein Baby	15.00 CHF
• Trachom- bzw. Augenoperation und Nachversorgung	30.00 CHF
• Impfprogramm für 15 Kleinkinder	75.00 CHF
• Behandlung zehn leicht verletzter Patienten	150.00 CHF
• Herstellung einer Prothese	450.00 CHF

und darüber, dass die Nebenwirkungen von Impfungen ungefährlich sind und nach ein paar Tagen verschwinden.

Fälle, die Pfleger Lalissa nicht behandeln darf, überweist er an das Gesundheitszentrum in der 15 Kilometer entfernten Stadt Bedele, das ebenfalls von *Menschen für Menschen* ausgebaut wurde. Dort gibt es die Möglichkeit, etwa 20 Patienten stationär zu behandeln. Es gibt Labors für Stuhl- und Blutuntersuchungen und Ambulanzautos. Häufig notwendige Kaiserschnitte sind dem Personal aber nicht erlaubt. Diese müssen in den Referenzspitälern der grösseren Städte durchgeführt werden. Sie sind meist nur über sehr schlechte Strassen erreichbar. So rettet der vierradgetriebene Krankenwagen, den *Menschen für Menschen* in Bedele zur Verfügung gestellt hat, viele Leben. Damit werden Patienten in dreistündigen Fahrten in das 145 Kilometer entfernte Universitätsspital von Jimma gebracht.

In diesen Spitälern gibt es gute Ärzte, aber der Standard der Geräte ist häufig sehr schlecht. Deshalb hat Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe in Jimma drei moderne Operationssäle eingerichtet. Derzeit baut *Menschen für Menschen* eine neue Gynäkologie- und Pädiatriestation. Und bereits vor einiger Zeit wurden dem Krankenhaus zwei Brutkästen zur Verfügung gestellt.

Wahrscheinlich nur deshalb lebt Lencho noch. Lencho, 18 Tage alt, im siebten Monat geboren, ist ein winziges Häufchen Mensch mit dichtem Haar und grossen Augen in einem winzigen Gesicht. Seine Beinchen sind nicht dicker als ein Daumen. Doch die Ärzte rechnen damit, dass er durchkommen wird. Lencho ist ein Kämpfer. Lencho heisst auf Deutsch: Löwe.



*Meseret Alemu freut sich über ihre neue Prothese.
Damit wird sie endlich schmerzfrei gehen können.*

Auf eigenen Füßen

Karlheinz Böhm hat im Universitätsspital von Jimma im Südwesten Äthiopiens ein Prothesen-Zentrum eröffnet. Damit bietet *Menschen für Menschen* jährlich etwa 300 Behinderten die Chance auf ein eigenständiges und würdiges Leben.

Girma Tadele, 42, kämpfte vor zwei Jahrzehnten als Soldat im Bürgerkrieg. Eine Granate riss ihm das linke Bein fast bis zur Hüfte ab.

Rosa Ischetu, 19, lag als drei Monate altes Baby in der elterlichen Hütte. Der Wind bewegte den Vorhang hinter dem glaslosen Fenster, der Vorhang warf eine Petroleumlampe um, im Nu stand die Hütte in Flammen. Rosas Vater, der tief schlief, kam im Feuer um, doch Rosa vermochten die Nachbarn aus der Hütte zu ziehen. Sie verlor drei Finger an der linken Hand und ihren linken Unterschenkel.

Als die Waise Meseret Alemu, 29, neun Jahre alt war, begann die Haut über ihrem rechten Schienbein zu jucken. „Ich kratzte mir die Haut auf. Die Wunde entzündete sich und wurde immer grösser. Als meine Stiefeltern endlich mit mir ins Spital gingen, war es zu spät. Der Arzt sagte, das Bein müsse abgenommen werden.“

Kriege, Unfälle und vor allem die miserable medizinische Versorgung: Es gibt in Äthiopien viele Gründe, behindert zu werden. Gemeinsam ist allen Fällen, dass das Leben nach einem derartigen Schicksalsschlag schier hoffnungslos erscheint, vor allem für die betroffenen Frauen.

Kriegsversehrte Soldaten bekommen immerhin eine kleine Rente und von der Gesellschaft ein Mindestmass an Respekt. Behinderte Frauen dagegen gelten als minderwertig. In der Regel will kein Mann sie heiraten; ohne erlernten Beruf bleibt ihnen häufig nur das Betteln.

Prothesen können sich die allermeisten Behinderten nicht leisten. Meseret humpelte vom zehnten bis siebzehnten Lebensjahr an Krücken, bis eine kirchliche Hilfsorganisation sie in die 350 Kilometer entfernte Hauptstadt Addis Abeba brachte, um ihr endlich eine Prothese anpassen zu lassen. Meserets Glück währte nur kurz: „Mein Beinstumpf wurde durch die Prothese wund und infizierte sich.“ Auch Rosa schlägt sich mit einer schlecht angepassten Prothese durchs Leben. „Ich muss elf Socken um meinen Stumpf ziehen,

damit sie passt.“ Kriegsversehrter Tadele hat im Laufe der Jahre acht Prothesen bekommen – keine vermochte er lange ohne Schmerzen zu benutzen.

Doch nun schöpfen die drei Behinderten wieder Hoffnung. Wolfgang Reinhardt, 60, passt ihnen neue künstliche Gliedmassen nach europäischem Standard an. Der badische Orthopädie-Techniker-Meister ist im Auftrag von *Menschen für Menschen* in Jimma. Als Manager betreut er das neue Prothesen- und Orthesen-Zentrum am Universitätsspital. Das Zentrum wurde von Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe gebaut und mit Maschinen, Kunststoffen und anderen Materialien ausgestattet. Ende Februar weihte Karlheinz Böhm die Einrichtung feierlich ein, in der künftig jeden Monat 25 bis 30 Prothesen und zusätzlich Orthesen entstehen. Während Prothesen Gliedmassen ersetzen, sind Orthesen Stützelemente, zum Beispiel Schienen. Das Zentrum ist erst das zweite seiner Art in Äthiopien und das erste im Südwesten Äthiopiens mit einer Bevölkerung von etwa 15 Millionen Menschen.

Die Behinderten trainieren mit ihren frisch angepassten Prothesen. In grossen Spiegeln können sie den Bewegungsablauf überprüfen. Reinhardt sieht mit kritischem Blick zu, setzt hin und wieder den Schraubenzieher an den Gelenken an, verändert deren Stellung, bis die Prothese perfekt justiert ist.

Der Orthopädie-Techniker bildet vier junge Äthiopier in seinem Handwerk aus, denn auch hier gilt das Prinzip von *Menschen für Menschen* der „Hilfe zur Selbstentwicklung“. „Wenn ich in einem Jahr nach Deutschland zurückkehre, sollen die Leute hier in der Lage sein, solche gut funktionierenden Prothesen selbst herzustellen und das Zentrum alleine zu führen“, erklärt Reinhardt.

Wahrscheinlich wird das Zentrum aber auf unbestimmte Zeit die Hilfe von Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe benötigen, was die Materialkosten angeht: Die Prothesen kosten im Durchschnitt 450 Franken – im ländlichen Äthiopien ist das häufig ein Jahreslohn und deshalb für viele Behinderte unerschwinglich.



Wardia Ahmed, 25, und ihr Mann Muhamed Abdala, 30, schöpfen neue Hoffnung.

Hilferuf aus dem Tiefland

Zu Beginn des Jahres schoben sich die Geländewagen von *Menschen für Menschen* durch unwegsames Gelände immer weiter hinab ins Tiefland von Boretscha. Dorfälteste hatten Karlheinz Böhm aufgesucht und um Hilfe für ihre Familien gebeten.

Bis vor zwei Jahren war das Tiefland Boretschas im Südwesten Äthiopiens unbesiedelt. Die alteingesessenen Bauern wissen, dass dem Vieh dort die Tse-Tse-Seuche und den Menschen Malaria drohen. Vor allem aber ist der Boden nicht ertragreich für Teff, das äthiopische Getreide.

Aber vor zwei Jahren kamen plötzlich Bauernfamilien aus Hararghe, um sich dort anzusiedeln. In ihrer Heimat im Osten des Landes herrschten Dürre und Hunger. Hier in der Region Illubabor, so hofften sie, würde es ihnen besser gehen. Doch die Erwartungen der Bauern erfüllten sich nicht. Das Team von *Menschen für Menschen* sah in den Hütten eine noch schlimmere Armut als gewöhnlich im ländlichen Äthiopien. „Der Boden ist schwer und nass“, erklärten die Bauern. „Mit dem Sorghum und dem Mais, den wir anbauen, erzielen wir nur geringe Ernten.“ Die Nächte sind kalt, doch die Familien haben kein Geld für Decken. So rücken sie auf ihren Grassmatten eng zusammen, um nicht allzu sehr zu frieren. Viele Kinder haben Atemwegserkrankungen. Einige Kinder waren nur Haut und Knochen, als das Team von *Menschen für Menschen* im Tiefland ankam.

„Für mich war sofort klar: Hier müssen wir etwas tun!“, erzählt Karlheinz Böhm. Nun startet *Menschen für Menschen* ein integriertes Entwicklungsprojekt. Eine Vielzahl an Infra-

strukturmassnahmen verbessert die Lebenssituation der insgesamt 70'000 Einwohner des Distrikts nachhaltig: Strassen, Brücken, Schulen, Gesundheitsstationen, Getreidemöhlen, Pumpbrunnen und Quelfassungen werden gebaut. „Aber all dies wird nicht genug Entwicklung bringen, solange die Frauen in der Gesellschaft benachteiligt bleiben“, betont Karlheinz Böhm. „Deshalb stehen auch die Frauen im Zentrum unserer Förderung.“ Programme zur Familienplanung sind ebenso geplant wie Kleinkredite für Frauen, die ein Gewerbe starten wollen.

Zentraler Leitgedanke ist – wie bei allen Projekten von *Menschen für Menschen* – die aktive Mitarbeit der Bevölkerung an allen Massnahmen. Das Ehepaar Wardia Ahmed, 25, und Muhamed Abdala, 30, ist dazu gerne bereit. Muhamed hat bereits seine Zugochsen verkaufen müssen, um Getreide kaufen zu können, damit die vier kleinen Söhne überleben. Trotzdem magerte der einjährige Abdi immer mehr ab, und er wäre wohl gestorben, wenn *Menschen für Menschen* nicht ins Tiefland von Boretscha vorgedrungen wäre. Dank der Spezialnahrung klettert Abdi nun munter auf den Schooss von Mutter Wardia, und Vater Muhamed sagt: „Wir werden lernen, wie wir die Äcker besser nutzen können und wie man zum Beispiel Reis anpflanzt. Bald wird es uns besser gehen.“

Gemeinsam in Äthiopien drei Schulen bauen

Die Rheintaler Junge Wirtschaftskammer (RJW), eine von 75 lokalen „Junior Chambers International“ in der Schweiz, hat sich nach einem Benefizanlass mit Karlheinz Böhm im Dezember 2005 zum Ziel gesetzt, mit verschiedenen Aktivitäten in der Region Werdenberg und dem Fürstentum Liechtenstein Spenden zu sammeln und damit den Bau von drei Schulen zu finanzieren. Im vergangenen Jahr reisten vier Mitglieder der RJW in die Projekte von *Menschen für Menschen*. Im Folgenden ihr Reisebericht:

Wir flogen im Mai 2006 auf eigene Kosten nach Äthiopien, um uns eine Woche lang in Merhabete, einem von sieben Projektgebieten von *Menschen für Menschen*, von der Qualität und Nachhaltigkeit der Arbeit der Stiftung überzeugen. Wir waren beeindruckt und zugleich erschrocken, womit ein Volk ohne Infrastrukturen wie Strassen und Schulen zu kämpfen hat: Kinder, die täglich bis zu sechs Stunden zu Fuss gehen müssen, um mit schweren 20-Liter-Kanistern an entfernten Wasserlöchern Wasser zu holen. Bauern, die einen Holzpflug hinter ihrem Ochsen vier Stunden zu einem Ackerland tragen, das vor Erosion und Überschwemmungen halbwegs sicher ist. Mütter, die mit ihren Kindern auf dem Rücken bei strömendem Regen Brennholz sammeln. Ein Leben, das man sich als Westeuropäer nicht vorstellen kann.

Die Menschen im äthiopischen Norden leben noch heute so wie unsere Vorfahren vor hunderten von Jahren. Ohne funktionierendes Bildungssystem ist es diesem Volk, das in einem stark zerklüfteten Landstrich lebt, nicht möglich, sich zu entwickeln. Wissen über eine Distanz von mehr als 50 Kilometern weiterzugeben, ist praktisch unmöglich.

Menschen für Menschen fördert die Selbstentwicklung in Äthiopien ganz gezielt. So lernen die Bauern in landwirtschaftlichen Trainingszentren, mit einem langwurzigen Gras und Steinen eine Befestigung zu errichten, die die Boden-erosion stoppen kann. 200 bis 400 Bewohner aus den umliegenden Dörfern bauen für die Trockenzeit Speicher für 6,4 Millionen Liter Wasser. *Menschen für Menschen* stellt, wie für alle anderen Bauten auch, jeweils die Bauleitung und das Material zur Verfügung. Dank den zentral gelegenen Wasserspeichern sparen die Kinder Zeit, damit sie zur Schule gehen können. In den Schulen lernen bis zu 800 Kinder lesen, schreiben und rechnen. Dies alles garantiert eine nachhaltige Entwicklung für die kommenden Generationen und ermög-



Die RJW-Mitglieder Christoph Pichler, Bruno Seifert, Daniel Hägeli und Ehrenmitglied Michael Biedermann (v.l.) zusammen mit zukünftigen Schülerinnen und Schülern vor der Baustelle des Alem Katema-Gymnasiums

licht den Menschen eine bessere Zukunft im eigenen Land. In der Überzeugung, dass die Menschen in Äthiopien kein Mitleid sondern Entwicklung brauchen, finanziert das Land Liechtenstein den Bau der ersten Schule, eines Gymnasiums in Alem Katema. Die RJW ermöglicht mit den Spendeneinnahmen aus zwei Benefizanlässen den Bau einer Grundschule in Merhabete. Mit dem „Walk for Humanity“, einem 110-Kilometer-Marsch in sechs Halbtages-Etappen von Vaduz nach Winterthur wird die RJW vom 10. – 13. Oktober 2007 zudem den Grundstein zur Finanzierung einer dritten Schule legen.

Bruno Seifert, Mitglied Rheintaler Junge Wirtschaftskammer

Odd Fellows bewegen Solothurn

Die Odd Fellows Solothurn, Teil einer offenen, internationalen Gemeinschaft, organisierten im Rahmen ihres wohlthätigen Wirkens eine erfolgreiche Spendenaktion und sammelten 120'000 Franken für Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe.

Auf Initiative des Unternehmers Kurt Mühlemann, der *Menschen für Menschen* bereits seit vielen Jahren grosszügig unterstützt, organisierten die Odd Fellows Solothurn zu Beginn des Jahres eine viel beachtete Sammelaktion zugunsten der Stiftung. Den Auftakt bildete ein Benefizkonzert in der katholischen Kirche Zuchwil, das bei der Bevölkerung grossen Anklang fand. An drei Tagen betrieben die Odd Fellows am Solothurner Wochenmarkt einen Marktstand und verkauften u. a. Antiquitäten. Grosse Wirkung erzielten sie mit Vorträgen über die Arbeit der Stiftung *Menschen für Menschen*, die sie an mehreren Schulen in der Gegend hielten: Die Schülerinnen und Schüler zweier Oberstufen-Schulklassen aus Zuchwil und Mümliswil sammelten daraufhin ebenfalls für die Menschen in Äthiopien und verzichteten teilweise sogar auf ihr Taschengeld. Die Rudolf Steiner Schule Solothurn führte ein Theater auf und spendete die Einnahmen der Stiftung. Den krönenden Abschluss der zahlreichen Aktionen bildete ein glanzvoller Benefiz-Festanlass im Landhaus Solothurn mit über 300 Gästen in Anwesenheit von Almaz und Karlheinz Böhm.

Dank des ausserordentlichen Einsatzes, den die Mitglieder der Odd Fellows Solothurn – wohlgernekt in ihrer Freizeit – leisteten, kamen insgesamt 120'000 Franken für ein Ausbildungsprojekt in Äthiopien zusammen. Ein wunderbares Beispiel dafür, was Menschen, die sich engagieren, Grossartiges erreichen können!



Die Organisatoren der Odd Fellows Solothurn mit dem Patronatskomitee und den Sponsoren sowie mit Josefine Kamm, Geschäftsführerin von Menschen für Menschen Schweiz, und Almaz und Karlheinz Böhm

Stiftung *Menschen für Menschen*, Schweiz
Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe
Stockerstrasse 10, 8002 Zürich
Tel. 043 499 10 60 – Fax 043 499 10 61
info@mfm-schweiz.ch
www.menschenfuermenschen.ch
www.menschenfuermenschen.de
www.menschenfuermenschen.at

Postkonto: 90-700 000-4

Verantwortlich: Axel Haasis, Josefine Kamm,
Dr. Andrea Wagner-Hager, *Menschen für Menschen*

Redaktion: Astrid Merkl, Bernd Hauser

Grafisches Konzept: Scholz & Friends Berlin

Layout: Bohm und Nonnen/Darmstadt

Fotos: Michaela Böhm, Paul E. Kiss, Rainer Kwiotek,
Roland Rasemann, Peter Rigaud

Erscheint 4- bis 5-mal jährlich,
Jahresabo CHF 5.00
im Gönnerbeitrag inbegriffen



Fachstelle für gemeinnützige, Spenden
sammelnde Organisationen

Das ZEW-Gütesiegel bürgt für den zweckbe-
stimmten, wirksamen und wirtschaftlichen
Umgang mit Ihrer Spende.

Nagaya (Frieden) heisst das erste Dorf von *Menschen für Menschen* in Äthiopien –
ein Symbol dafür, dass *Menschen für Menschen* Hilfe auch als Friedensarbeit versteht.